

Interview mit Mario Crosta, Generaldirektor der Banca Popolare Etica

(von Stéphan Darimont; Banking Boulevard; Padua/Italien, Januar 2012)

S Darimont (SD): Mario Crosta, ich begrüße Sie,

Sie sind Generaldirektor der Banca Popolare Etica, einer Bank mit Sitz in Padua und Filialen in ganz Italien.

Ihre Bank arbeitet anders als althergebrachte Banken. Ihr Institut handelt nach ethischen Grundsätzen. Zu Beginn unseres Interviews möchte ich Sie nach den Prinzipien und Werten der Banca Etica fragen.

Mario Crosta (MC): Die Banca Etica entstand Mitte der 1980er Jahre aus der gemeinnützigen und internationalen Zusammenarbeit. Sie war das logische Ergebnis eines Prozesses, der sich in der Wirtschaft abzeichnete. In der Realwirtschaft war die Entwicklung bereits vollzogen, so dass im nächsten Schritt nun auch der Finanzsektor dem Trend folgte. Dies gab den Anlass dazu, eine Bank zu gründen.

Welches waren die grundlegenden Ideen und Prinzipien, die ursprünglich als Auslöser für die Gründung der Bank dienten? In erster Linie lag und liegt unser Hauptaugenmerk auf den nicht rein ökonomischen Faktoren der Wirtschaft.

Wir halten dies für absolut grundlegend und setzen diesen Grundsatz sowohl durch Transparenz als auch durch Partizipation um. Sämtliche Geschäftsbeziehungen, Maßnahmen und Aktivitäten der Bank sollen durch größtmögliche Transparenz geprägt sein. Wir sind wahrscheinlich die einzige Bank der Welt, die auf ihrer für jedermann zugänglichen Webseite die Liste der gewährten Darlehen veröffentlicht. Dadurch genügen wir unserem Anspruch, die Verwendung der Einlagen von Organisationen und Privatkunden uneingeschränkt nachvollziehen zu können. Ein weiteres wichtiges Element ist die Beteiligung. Wir haben eine Basis von mehr als 36.000 Gesellschaftern aus dem ganzen Land, die auch im Rahmen der Governance der Bank eine wichtige Rolle spielen.

SD: Aus Ihren Zahlen zum Ende des Jahres 2011 ergibt sich, dass sie mehr als 35.000 Gesellschafter und ein Stammkapital von rund 35 Millionen Euro haben; die direkten Einlagen Ihrer Kunden summieren sich auf über 700 Millionen Euro mit einer Steigerung von 75 Millionen, d. h. 11,7 % im Vergleich zum Vorjahr. Demgegenüber sind Darlehen anderer Banken im Gegensatz zu der Situation bei herkömmlichen Banken minimal. Diese Zahlen weisen darauf hin, dass Sie das Vertrauen Ihrer Kunden und Investoren genießen vor allem in einer Zeit, in der gerade Darlehen von Bank zu Bank rar sind. Würden Sie das auch sagen?

MC: Genau so ist es, und der Stillstand bei Interbankdarlehen ist auf das mangelnde Vertrauen der Banken untereinander zurückzuführen. Hoch entwickelte Systeme erstarren immer dann, wenn ein solch grundlegendes Element wie Vertrauen fehlt; das kann in keiner mathematischen Formel erfasst werden. Der Mangel an Vertrauen blockiert aber den Markt, und in diesem Moment blockiert er den Interbankenmarkt. Das ist sehr wichtig und ich teile die Beobachtung, welche der Frage zu Grunde liegt. Die Tatsache, dass wir nicht von den anderen Banken, d. h. von schwer

kontrollierbaren Einrichtungen, abhängig sind, ist eine der Stärken der Banca Etica. Diese Unabhängigkeit entspricht der ursprünglichen Philosophie der Bank, uns nicht in spekulativen Geschäften zu engagieren. Und das hat sich auf sämtliche Aktivitäten der Banca Etica mit ihren über das ganze Land verstreuten Gesellschaftern und Kunden ausgewirkt. Gerade jetzt, in Zeiten äußerst turbulenter und schwieriger Märkte, sind sie unsere Stärke, denn Banca Etica kann sich voll und ganz auf ihre eigenen Ressourcen stützen. Sie kennt ihre Stärken und muss sich nicht gegenüber einer der großen Supermächte auf dem Finanzmarkt auf nationaler oder internationaler Ebene rechtfertigen.

SD: Wer sind die Gesellschafter? Wie sieht ein typisches Profil von Gesellschaftern der Banca Etica aus?

MC: Im Großen und Ganzen können die Gesellschafter der Banca Etica in zwei große Gruppen unterteilt werden. Zur ersten Gruppe gehören Privatpersonen vor allem aus Nord- und Mittelitalien, aber auch aus anderen Landesteilen. Die zweite Gruppe dagegen umfasst Organisationen, die vorrangig Zugang zu Bankkrediten haben.

Wir haben einen Stamm von Gründungsgesellschaftern, die die großen Genossenschaften und Nichtregierungsorganisationen vertreten. Dabei handelt es sich um Organisationen, die auf dem Fair-Trade-Sektor tätig sind und um Einrichtungen, die sich der Kulturförderung verschrieben haben. Die 36.000 Gesellschafter sind in 70 lokale Gruppen eingeteilt. In jeder der italienischen Provinzen haben wir mehr oder weniger eine lokale Gruppe, die wir als GIT – oder regionale Initiativgruppe - bezeichnen. In Zusammenarbeit mit den Filialen der Bank und den in dem betreffenden Gebiet tätigen Bankfachleuten im Außendienst kümmern sich die Gruppen um den Verband und die Werbemaßnahmen und sind eine wichtige Unterstützung für die Bank selbst.

SD: Wie jede Bank nehmen Sie ja Einlagen entgegen, um Kredite an Einzelpersonen und Organisationen der Realwirtschaft zu vergeben. Wie würden Sie Ihre Darlehenspolitik beschreiben? Könnten Sie uns diese Politik anhand einiger Beispiele veranschaulichen?

MC: Ja, die Banca Etica gewährt Kredite in vier Bereichen. Dabei handelt es sich einmal um gemeinnützige Einrichtungen, den derzeit immer noch überwiegenden Bereich, um kulturfördernde Vereine und Nichtregierungsorganisationen (d.h. im internationalen Bereich – die internationale Zusammenarbeit). Der vierte Bereich betrifft mehr die Nachhaltigkeit und die Umwelt, wo in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen wurden, um Investitionen in erneuerbare Energien zu fördern.

Eine Besonderheit der von der Banca Etica gewährten Kredite ist das Modell VARI (Werte, Bedürfnisse, Indikatoren). Die Finanzierungen seitens der Bank unterliegen den üblichen finanzwirtschaftlichen Analysen und Bewertungen sowie zusätzlichen Überlegungen unter Berücksichtigung von Auswirkungen auf die Gesellschaft und Umwelt und der demokratischen Werte des Kreditnehmers. Wir sind davon überzeugt, dass dies die langfristige Nachhaltigkeit dieser Unternehmen sicherstellt. Wir als Bank haben natürlich einen Vorteil, denn die mittel- bis langfristige Nachhaltigkeit dieser Betriebe und Personen wirkt sich auf deren Bonität aus. Wir haben eine Kreditausfallrate von 0,5 Prozent netto im Vergleich zu einer Ausfallrate von über 3 Prozent im Bankensektor allgemein. Es geht also nicht um etwas, das sich nur gut anhört und vorzeigen lässt, sondern um etwas, das auch zu positivem Verhalten und zur guten Führung der Bank beiträgt.

SD: Können Sie uns abschließend Ihre Herausforderungen im Personalwesen beschreiben?

Die wichtigste Herausforderung im Moment ist die Aufrechterhaltung der hohen Motivation bei unseren Mitarbeitern. Die meisten Leute, die bei uns arbeiten, mussten finanzielle Einbußen hinnehmen, da sie in der Regel bei uns niedrigere Gehälter beziehen als in den Organisationen und Banken, in denen sie vorher gearbeitet haben. Wir können es uns aber trotzdem nicht leisten, unser Personal zu demotivieren. Zumeist handelt es sich um hochqualifizierte Fachleute – und ein hoher Grad an Professionalität ist Teil des Credos der Bank. Darum wollen wir die Motivation unsers Personals auf hohem Niveau halten und die Arbeit im Team fördern.

Wir müssen einige operative Probleme angehen. Das Erste, was mir einfällt, ist die berufliche Weiterentwicklung für Mitarbeiter in einer Organisation mit 200 festen Angestellten und 20 Mitarbeitern im Außendienst, wobei diese 200 Mitarbeiter aber nicht auf ein begrenztes Gebiet konzentriert sind, denn wir haben Filialen von Turin bis Palermo, also in ganz Italien.

Es gibt mit Sicherheit eine Reihe operativer Fragen, denen wir uns stellen müssen und stellen werden, aber unser Hauptanliegen derzeit ist - in Zusammenarbeit mit Human Resources - die Aufrechterhaltung eines hohen Motivationspegels bei den Mitarbeitern.

SD: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Crosta.

MC: Ich danke Ihnen.